

solche Beziehungen muß man sich klar sein, wenn man sich an die statistische Vergleichsdarstellung heranwagt. Produktionszahlen und Absatzmöglichkeiten des Buches müssen immer unter diesen zeitlichen Verhältnissen gesehen werden.

Eine verlagskundliche Betrachtung war der »Bericht über den Verlag S. Fischer« an Hand der Schrift von Johann »Die deutschen Buchverlage des Naturalismus und der Neoromantik«. Die Entwicklungstendenzen des »naturalistischen« Verlages wurden aufgezeigt und dabei festgestellt, daß die Verlagsproduktion die wirtschaftliche und soziologische Entwicklung des 19. Jahrhunderts widerspiegelt. Der Versuch, eine Literaturgeschichte vom Verlag aus zu schreiben, begegnet manchen Schwierigkeiten. Es kommt bei einer solchen Betrachtung auch darauf an, nachzuweisen, wie durch den Verleger die literarische Bewegung angeregt und getragen wird. Über die verlegerische Haltung hinweg muß die kulturelle Gesamtsituation erfaßt werden.

Die Dissertationsschrift von Cornides »Die Preisbildung im Buchhandel«, die im Sommer 1935 erschienen ist, wurde zunächst nach ihrem Inhalt betrachtet, um sie weiter als Unterlage einer Erörterung methodologischer Art zu benutzen. Einen großen Raum nimmt im Buch das Kapitel über die Kalkulation ein, womit aber das Problem der Preisbildung nicht erschöpft wird.

Das Seminar wurde im letzten Semester von siebzehn Mitgliedern, darunter fünf weiblichen, besucht. Fünf Mitglieder gehörten dem Seminar im ersten, zwei im zweiten und zehn im dritten Semester oder länger an.

Außer den Seminarübungen wurden im Wintersemester folgende Vorlesungen gehalten:

1. Buchhandelsbetriebslehre I: Herstellung (Verlag);
2. Geschichte des Zeitschriftenwesens.

Im kommenden Sommer-Semester wird Herr Prof. Dr. Menz lesen:

1. Buchhandelsbetriebslehre II: Vertrieb (Sortimentsbuchhandel);
2. Presse, Werbe- und Nachrichtenwesen;
3. Die Stände der Reichskulturkammer (publice).

Das Seminar für Buchhandelsbetriebslehre wird seine Übungen wie bisher Freitags in der Zeit von 19—21 Uhr abhalten.

Das Sommer-Semester beginnt in diesem Jahre am 1. April. Die erste Vorlesung wird am Donnerstag, dem 2. April und die erste Seminarübung am Freitag, dem 3. April abgehalten. Das Seminar (Leipzig C 1, Ritterstraße 6—10) erteilt jederzeit gern Auskunft über Studienangelegenheiten. Das Merkblatt über das Studium der Buchhandelsbetriebslehre sowie das Verzeichnis der Seminararbeiten, soweit sie in Maschinenschrift vorliegen, werden auf Wunsch zugesandt. Diese Arbeiten selbst werden gegen Rückerstattung der Übersendungsgebühren ausgeliehen. Vorlesungsverzeichnis, Prüfungs- und Promotions- und Gebührenordnung können durch das Sekretariat der Handels-Hochschule Leipzig C 1, Ritterstraße 6—10, bezogen werden. Dr. U.

## Hundertfünfzig Jahre Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig

Am 1. April sind es einhundertfünfzig Jahre, seitdem Friedrich Vieweg in Berlin seinen Verlag gründete. Die buchhändlerische Laufbahn des Gründers begann in Halle in der Buchhandlung des Waisenhauses und führte ihn über Hamburg, wo er als Gehilfe in der Bohmschen Buchhandlung wertvolle Anregungen für seinen späteren Beruf erhielt, nach Berlin. Hier erfolgte nach anfänglicher Gehilfentätigkeit bei dem Buchhändler Nhlus am 1. April 1786 die Gründung des eigenen Verlages.

Der junge Verleger stellte sich in den Dienst der vorwärtstrebenden Kräfte seiner Zeit. Er verlegte zunächst theologische Werke, die in den Kampf gegen die orthodoxe Richtung eingriffen. Daneben erschienen pädagogische Schriften und auch schon einige Übersetzungen und wissenschaftliche Werke. Ein großes Verdienst erwarb sich Vieweg um die Veröffentlichung der Schriften des Freiherrn von der Trend, dessen »Merkwürdige Lebensgeschichte« einen für die damalige Zeit ungewöhnlichen Absatz fand und für ihren Verleger nicht nur einen geschäftlichen Erfolg bedeutete, sondern ihn auch weiteren Kreisen bekannt machte. Die gegen Ende des 18. Jahrhunderts auf kurze Zeit erscheinende Zeitschrift »Deutsche Monatschrift« spiegelt die auch geistesgeschichtlich ungewöhnlich ereignisreiche damalige Zeit wider und ist besonders deshalb erwähnenswert, weil sie auch Goethe zu ihren Mitarbeitern zählen konnte. Diese Geschäftsverbindung mit Goethe erhielt ihren Höhepunkt, als Vieweg 1797 des Dichters Versepos »Hermann und Dorothea« für 1000 Taler erwarb. Das Gedicht erschien erstmalig als Taschenbuch für das Jahr 1798 und kam danach noch in mehreren verschiedenen Ausgaben heraus. Als Herzog Carl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig durch Vermittlung von Viewegs Schwiegervater Campe den Verleger nach seiner Residenz berief, hatte die Verlagsbuchhandlung bereits eine beachtliche Bedeutung erlangt. Die Übersiedlung erfolgte 1799. 1804 bezog Vieweg das neuerbaute Geschäftshaus und übernahm neben der »Schulbuchhandlung« auch den Campe'schen Verlag. Durch Erwerb einer Druckerei schuf er die technische Grundlage für die Weiterentwicklung des Verlages. Außer Campe mit seinen pädagogischen Schriften finden wir zu Anfang des 19. Jahrhunderts u. a. Jean Paul, Voß, Wieland, Herder, Alexander und Wilhelm von Humboldt unter den Mitarbeitern des Verlages.

1825 trat Eduard Vieweg, der Sohn des Gründers, als Teilhaber in das väterliche Geschäft ein. Er brachte von aus-

gedehnten Auslandsreisen wertvolle Kenntnisse des Verlags- und Druckereiwesens mit, die er für die von nun an Friedrich Vieweg & Sohn lautende Firma nutzbringend anwendete. Neben der Ausgestaltung des technischen Betriebes stellte er den Verlag in den Dienst der Förderung der praktischen Naturwissenschaften und wies dadurch seiner ganzen weiteren Entwicklung eine neue Richtung. 1837 erschienen die ersten Schriften des Agrilkulturchemikers Justus von Liebig, denen grundlegende Arbeiten der anderen damaligen Führer der Chemie und Physik folgten. Aber nicht nur auf wissenschaftlichem Gebiet gab Eduard Vieweg, der seit dem Tode seines Vaters 1835 das Unternehmen allein führte, dem Verlag neuen Auftrieb. Auch in die politische Entwicklung seiner Zeit griff er 1848 u. a. durch Gründung einer »Deutschen Reichszeitung« ein. Auf schöngeistigem Gebiet wandte er sich immer mehr der ausländischen Dichtung zu und brachte in der »Bibliothek ausgewählter neuer Romane des Auslandes« u. a. Cooper, Dickens und Andersen den deutschen Lesern nahe. Das deutsche schöngeistige Schrifttum war bei Vieweg durch Autoren wie Gottfried Keller (1854/55 »Der grüne Heinrich«, 1856 »Die Leute von Seldwyla«), Wilhelm Raabe und Klaus Groth vertreten.

Neben dem Verlag erhielt der technische Betrieb immer größere Bedeutung. Zur Druckerei waren eine Schriftgießerei, eine Werkstatt für Holzschnitte, eine Buchbinderei und Papierfabrik hinzugekommen.

1869 übernahm Heinrich Vieweg, schon seit 1853 Mitinhaber, das Erbe seiner Väter. Er baute es in den vorgezeichneten Bahnen weiter aus. Es erschienen, oft in engster persönlicher Verbindung des Verlegers mit den Autoren, naturwissenschaftliche und technische Standardwerke, die die Entwicklung dieser Wissenschaftsgebiete wesentlich beeinflussten und sich durch lange Lebensdauer und hohe Auflagen auszeichnen. Ein ausgedehnter wissenschaftlicher Zeitschriftenverlag entstand unter Heinrich Viewegs Leitung. Nach seinem Tode 1890 führte seine Witwe Helene Vieweg, unterstützt von ihrer Tochter Helene und ihrem Schwiegersohn Bernhard Tepelmann das Geschäft weiter. Das schöngeistige Schrifttum trat hinter dem wissenschaftlichen Verlag völlig zurück. Neben den Zeitschriften entstand 1904 zur zusammenfassenden Darstellung der Naturwissenschaften und Technik die Buchreihe »Die Wissenschaft«, der zehn Jahre später die »Sammlung Vieweg« (Tagesfragen aus den gleichen Wissensgebieten) folgte.